

*„Drei Menschen die ihr zu Hause verlassen mussten sind Salim, Valid und Hamid. Ich möchte Euch nun diese (wahre) Geschichte der drei Brüder vorlesen:*

*Breites Grinsen, freundlich grüßend, laufen die drei Brüder über den Weg von der Entrada Richtung Schwimmbad. Es ist Donnerstag – Trainingstag. Hamid und Vahid spielen auch noch Tischtennis, Salim Fußball. Sie sind drei aufgeweckte, immer fröhliche und sehr höfliche Jugendliche. In der Entrada, einem Kinderheim, haben sie erst einmal ein neues Zuhause gefunden. Dort haben sie jeder ein eigenes Zimmer, leben mit anderen Jugendlichen zusammen und haben Betreuer, die sich um sie kümmern. Außerdem haben sie einen Vormund: Silke regelt nicht nur offizielle Angelegenheiten bei Behörden oder der Schule, sondern sie widmet auch ihre Freizeit den drei Brüdern. Fahrradtouren, Eis essen, grillen, Familienfeiern und Fußball – die drei gehören mittlerweile fest zur Familie.*

*Doch trotz allem: sie vermissen ihre Eltern und Geschwister. Denn die sind nicht in Deutschland. Salim, 17, ist in Afghanistan geboren. Dort lebte er mit seiner Familie, bis alle fliehen mussten, weil sein Vater gegen die Taliban gekämpft hatte. Sie suchten Schutz im Iran, wo auch die Zwillinge Hamid und Vahid, 16, sowie weitere Geschwister zur Welt kamen.*

*Sie alle gelten als staatenlos, weil sie keine Staatsbürgerschaft eines Landes haben, fühlen sich aber als Afghanen. Dazu kam, dass Afghanen oder afghanisch stämmige Personen als Minderheit im Iran starken Repressalien und Unterdrückung ausgesetzt werden. Die Brüder erzählen, dass sie immer wieder im Unterricht geschlagen wurden, weil sie Afghanen sind. Sie hätten dort kein Recht gehabt, einen Beruf zu erlernen. Auch auf der Straße waren sie immer wieder gewalttätigen Angriffen ausgesetzt. Einkaufen gehen konnten sie nur in Begleitung ihres Vaters. Es gab sogar Übergriffe von Polizisten. Irgendwann beschloss der Familienvater, dass er mitsamt seiner ganzen Familie das Land verlassen wollte. Zwei ältere Schwestern, die schon verheiratet sind, blieben als einzige dort.*

*So packten die Brüder das Nötigste zusammen und machten sich zusammen mit den Eltern und zwei jüngeren Brüdern auf den Weg Richtung Europa. Sie bezahlen eine Schlepperbande, die sie sicher dorthin bringen soll.*

*Dann das Horrorszenario: Die Familie gerät, noch bevor sie die Türkei erreicht, in eine Schießerei von Soldaten. Jeder rennt um sein Leben. Als Hamid, Salim und Vahid sich nach ihrer Flucht vor den Soldaten umschauen, realisieren sie: ihre Familie ist nicht hinter ihnen, ist nicht da, weit und breit nicht zu sehen. Doch sie können auch nicht nach ihrer Familie suchen, die Schlepper treiben sie immer weiter. Sie werden geschlagen, wenn sie zu langsam sind. Kleinere Kinder müssen von ihnen getragen werden. Und dabei immer der bange Gedanke: Was ist mit unserer Familie passiert? Durch die ganze Türkei müssen sie laufen, nur wenige kurze Abschnitte werden mit dem Bus zurückgelegt. Es ist kalt. Und sehr windig. Der Winter ist auch in der Türkei hart. Sie haben Angst, einfach die ganze Zeit Angst. Dann erreichen sie die Küste. Dort erfahren sie, dass ihre Familie lebt. Sie sahen keine andere Möglichkeit, als in den Iran zurückzukehren. Erleichterung, einerseits. Schrecken andererseits. Die Eltern, die Geschwister, so weit weg. Und die Brüder ganz auf sich allein gestellt. Die Hoffnung, die Eltern bald wiederzusehen, hat sich in Luft aufgelöst.*

*Zurück können sie nicht, man treibt sie auf ein Schlauchboot. Ein winziges Schlauchboot, darauf mindestens 20 Menschen. Alle verängstigt, teils panisch. Irgendwie erreichen sie Griechenland. Wo genau, wissen sie nicht. Es ist ihnen auch egal. Sie haben überlebt, das ist das Wichtigste. Die Schlepper erlauben keine Pause. Es geht weiter, über die Balkanroute Richtung Deutschland. Mit dem Zug kommen sie in Deutschland an. In Passau betreten sie das erste Mal deutschen Boden. Was sie dort erwarten wird, wissen sie nicht. In einem Zelt werden ihre Fingerabdrücke genommen, sie werden von der Polizei kontrolliert. Die Helfer verteilen heißen, süßen Tee, belegte Toastbrote und Suppe. Es werden auch Decken und Kleidung verteilt. Doch schon nach kurzer Zeit sitzen die drei zusammen mit hunderten von anderen Geflüchteten im Nachtzug nach Hannover. Von dort ging es in den Landkreis Gifhorn, in die Erstaufnahmeeinrichtung Ehra-Lessien. Nach ca. zwei Wochen dort kommen sie ins Kinderheim in Gifhorn.*

*Angekommen im Kinderheim Entrada beginnt für die drei Jugendlichen ein neuer Abschnitt. Statt auf der Flucht zu sein bleiben sie nun an einem Ort und versuchen sich zu integrieren. Sie sind alle unter 18 – in diesem Fall ihr Glück. Sie dürfen zur Schule gehen und haben Betreuer, die sich liebevoll um sie kümmern. Nach und nach fassen die Brüder immer mehr*

*Vertrauen zu den Menschen in ihrer Umgebung. Sie können eigene Zimmer beziehen, öffnen sich in Gesprächen ihren Bezugspersonen. Allmählich stellt sich ein Alltagsleben ein. Die Brüder lernen schnell und gut Deutsch. Sie sind gut in der Schule, können Praktika absolvieren. All das ist auch Vormund Silke zu verdanken, die die drei aufbaut, Gespräche und Praktika organisiert und das Alltagsleben unterstützt. Eineinhalb Jahre sind Salim, Vahid und Hamid nun in Deutschland. Eine Anhörung für ihr Asylverfahren haben sie noch nicht. Sie wissen nicht, ob oder wie lange sie bleiben dürfen. Und das, obwohl sie gut integriert sind. Sport und Musik machen, Freunde treffen. Bei Silke im Garten helfen und am Familienleben mit Silkes ganzer Familie teilnehmen. Ihr unsicherer Status belastet sie sehr. Sie alle hoffen, dass die drei bleiben dürfen und dass sie ihre Familie bald wiedersehen können.“*